

Einleitung

Die Qualität des Unterrichts und die Qualität der Lehrerausbildung hängen eng zusammen. Dies zeigt sich insbesondere in Zeiten in denen internationale Leistungsvergleiche die Diskussion um die Effektivität der schulischen Arbeit anregen. Die Kausalität für den Erfolg, vor allem aber für den Misserfolg, wird unter anderem in der Lehrerausbildung gesucht. In der Folge wird neu über die Anforderungen zukünftiger Lehrkräfte nachgedacht. So geschehen im Rahmen der 2. Reckahner Bildungsgespräche, die 2007 unter der Fragestellung „Welche Lehrer braucht das Land? Die Lehreraus- und -weiterbildung als zentrale Aufgabe der Bildungsreform“ standen. Dabei waren Anforderungsprofile und Ausbildungsinhalte Gegenstand der Diskussion. Neben inhaltlichen Aspekten der Lehrerausbildung gaben auch die Schulpraktika Anlass zur Kritik. Terhart bilanziert dabei die gegenwärtige Situation wie folgt (2007a):

„Die Schulpraktika laufen Gefahr, als punktueller Tourismus von den Studierenden zwar geschätzt zu werden, nicht aber in die akademischen Studien selbst integriert zu sein“ (Terhart, 2007a).

Mit diesen Worten appelliert Terhart an alle Lehrerausbilder neu über Inhalte und Strukturen der Praxisphasen innerhalb der Lehrerausbildung nachzudenken. Im Zentrum seiner Kritik stehen vorrangig unzusammenhängende und zugleich unrealistische Einblicke in den Berufsalltag sowie eine mangelhafte Verknüpfung von Theorie und Praxis. Ruft man sich an dieser Stelle die ureigensten Aufgaben der Schulpraktika in Erinnerung, so bieten sie in unvergleichlicher Weise die Möglichkeit zur Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischem Können (vgl. Studienordnung 24.2.2005; GHPO I vom 22.07.2003; RPO I 24.08.2003, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd). Empirische Untersuchungen belegen jedoch, dass praktische Erfahrungen für sich genommen, nicht zur Entwicklung von Handlungskompetenz im Sinne einer Verbesserung des Unterrichts führen müssen (vgl. Hascher 2005; Czerwenka & Nölle 2000). Entscheidend für den Erfolg der Schulpraktika ist deshalb eine intensive Reflexion theoretischer und praktischer Ausbildungsinhalte. Genau an diesem Punkt greifen die Konzeptionen der bisherigen Schulpraktika zu kurz und die ideale Kombination aus Theorie und Praxis, die ein systematisches und vernetztes Handlungswissen aufbaut, scheint noch nicht gefunden zu sein.

Ebenso verhält es sich mit der Berufsorientierung. In vielen Fällen gelingt es in den Schulpraktika nicht, die Berufswirklichkeit vollständig abzubilden und damit einen realistischen Einblick in die tatsächlichen Berufsanforderungen zu geben. Der Grund hierfür lässt sich vor allem in den unzusammenhängenden und punktuellen Einblicken der Tagespraktika suchen. Ihre Struktur lässt nur wenige der facettenreichen Aufgaben im Lehrerberuf sichtbar werden. Das legt die Vermutung nahe, dass die Summe der Aufgaben und die daraus erwachsenden Belastungen im Lehrerberuf in den Tagespraktika nicht erlebt werden können.

Wie wichtig jedoch die frühzeitige Wahrnehmung der Belastungen im Lehrerberuf ist, zeigen repräsentative Untersuchungen zu „Belastungsmustern im Lehrerberuf“ (vgl. Schaarschmidt, 2006, 2007b). Die Ergebnisse belegen, dass bereits ein Viertel der Lehramtsstudierenden und Referendare gesundheitlich ungünstige Belastungsmuster

aufweisen (Schaarschmidt & Kieschke, 2007). Dies und die hohen Zahlen der frühpensionierten Lehrkräfte (vgl. Statistisches Bundesamt, 2005) unterstreichen die Notwendigkeit einer Optimierung der Schulpraktika als Ort der Berufsorientierung bereits während des Studiums.

Auch die Studierenden wünschen sich eine Optimierung der schulpraktischen Ausbildung (vgl. von Merz-Grötsch betreute, unveröffentlichte Arbeiten, 2006). Erneut wendet sich die Kritik an die Struktur der Tagespraktika. Nach Aussagen der Studierenden eröffnen die einmal pro Woche stattfindenden Tagespraktika nur einen kleinen Einblick in den Schulalltag und damit in die Berufsanforderungen. Viele Tätigkeiten, die über das Unterrichten hinausgehen bleiben für die Studierenden unerkannt. Auch die Unterrichtsplanung wird durch die unterbrochene Struktur der Tagespraktika erschwert. Die Lerngruppe und deren Lernstand bleiben lange Zeit eine unbekannte Größe, trotz derer sich die Studierenden bemühen, einen passgenauen Unterricht zu planen. Dieser Umstand stellt gerade für Studierende keinen erleichterten Einstieg in die Unterrichtstätigkeit dar. Nicht selten resümieren deshalb die Studierenden am Ende des Semesters, dass sie jetzt die Lerngruppe kennen und nun „noch einmal neu beginnen möchten“ (vgl. von Merz-Grötsch betreute, unveröffentlichte Arbeiten, 2006).

Im Sinne einer konstruktiven Kritik stellt sich nun die Frage, wie die Schulpraktika der Zukunft aussehen müssten, damit den Studierenden ein optimaler Erfahrungsraum ermöglicht wird? Und welchen zeitlichen Rahmen müssten die Praktika einnehmen, damit Studierende und Ausbilder in einen fruchtbringenden Dialog treten können, durch den Kompetenzen entwickelt und weiterentwickelt werden können? Oder anders ausgedrückt, welche Strukturen machen eine optimale Entwicklung der berufsimmanenten Kompetenzen und eine Reflexion der Berufseignung möglich?

Um diese Fragen beantworten zu können wird an zahlreichen Universitäten und Hochschulen intensiv nach innovativen Konzepten gesucht. Trotz großer Unterschiedlichkeiten in der Vorgehensweise, weisen alle neuen Konzeptionen eine Intensivierung der Praktikumsphasen auf.

Mit dem Wissen, dass sich die Qualität der Lehrerausbildung aus einer fundierten fachwissenschaftlichen Ausbildung an den Hochschulen und einer systematischen Praxisreflexion durch die schulpraktische Ausbildung in den Praktika summiert, wurde an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd 2006 ein Pilotprojekt zur Optimierung der Lehrerausbildung in den schulpraktischen Phasen entwickelt. In ihrer Idee bündelten die Initiatoren Prof. Dr. Jasmin Merz-Grötsch und Prof. Dr. Helmut Albrecht dazu alle Einzelpraktika zu einem Praxissemester.

Die vorliegende Dissertation trägt den Titel „Konzeptionalisierung und Evaluierung schulpraktischer Studien im Rahmen der Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg“ und dokumentiert sukzessive die Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung der Neukonzeption „Gmünder Modell - Praxissemester“.

Den Ausgangspunkt bildet dazu das Kapitel *Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit*. In diesem Kapitel wird das Ziel des Vorhabens formuliert und der resultierende Forschungsprozess durch Fragestellungen strukturiert. Die Vorgehensweise orientiert sich dabei an den Durchführungen einer empirischen Untersuchung nach Bortz & Döring (1995, S. 86) und unterliegt den Kriterien der Evaluationsforschung (ebd. S. 95).

Damit gliedert sich die vorliegende Arbeit in drei Bereiche:

- I. Analyse der gegenwärtigen Lehrerausbildung**
- II. Konzeptionalisierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell**
- III. Evaluierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell**

I. *Analyse der gegenwärtigen Lehrerausbildung*: Jeder Neukonzeption muss eine sorgfältige Analyse vorausgehen. Zentrales Anliegen des analytischen Teils ist aus diesem Grund die Analyse der bisherigen Ausbildung. Im Kapitel 1 *Gesamtgesellschaftliche und bildungspolitische Leitlinien für die Lehrerbildung* geht es in einem ersten Schritt um die Exploration eines Anforderungsprofils zukünftiger Lehrkräfte. Veränderungen in der Gesellschaft haben die Anforderungen an die Lehrkräfte verändert und längst gehören das Unterrichten und Erziehen nicht mehr zu den einzigen Aufgaben im Lehrerberuf. Das Kapitel informiert, welchen neuen Herausforderungen sich Lehrkräfte stellen müssen und worauf eine zukunftsorientierte Lehrerbildung vorbereiten sollte. Darüber hinaus werden bestehende bildungspolitische Konzepte, die auf die Veränderungen reagieren und die Aufgaben im Lehrerberuf neu definieren, aufgezeigt. Das Kapitel exploriert hierzu die Entwicklung der Standards zur Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (KMK, 2004), die als bildungspolitische Leitlinien für die Lehrerbildung in Deutschland Gültigkeit besitzen. Die darin formulierten Kompetenzanforderungen werden aus diesem Grund in die Neukonzeption des Gmünder Modells aufgenommen und umgesetzt. Den neuen Vorgaben für die Lehrerbildung folgend, setzt sich das Anforderungsprofil im Ausbildungskonzept Gmünder Modell aus den Kompetenzbereichen „Unterrichten“, „Erziehen“ und „Einblicke in Kooperations- und Organisationsaufgaben“ (KMK 2004: Innovieren) zusammen. Der Kompetenzbereich „Beurteilen“ fließt inhaltlich mit in den Kompetenzbereich „Unterrichten“ ein und bildet somit keinen eigenständigen Bereich. Ergänzt werden die Inhalte durch den Ausbildungsbereich „Reflexion des pädagogischen Handelns und Reflexion der Berufswahl“.

Im Kapitel 2 *Kompetenzen und Anforderungen im Lehrerberuf* werden die vielschichtigen und komplexen Kompetenzbereiche mittels theorie- und empiriebasierter Exploration analysiert und daraus tragfähige Teilkompetenzen und messbare Kriterien für die Lehrerausbildung abgeleitet. Für die vorliegende Dissertation ist diese Vorgehensweise von entscheidender Bedeutung. In einem ersten Schritt gelten die auf diese Weise gewonnenen Teilkompetenzen und empirisch abgesicherten Kriterien als Bausteine für die Genese einer neuen schulpraktischen Ausbildungsstruktur (vgl. *Kapitel Pilotprojekt: Gmünder Modell - Praxissemester an Pädagogischen Hochschulen*). Darüber hinaus erlaubt die hohe empirische Absicherung der Kriterien deren Verwendung als Skalen zur Messung von Kompetenzentwicklungen während der Praxisphasen (vgl. *Kapitel Evaluationsdesign - Forschungsdesign und Methodik*).

Nach der Exploration eines Anforderungsprofils heutiger Lehrkräfte ist anschließend die Frage zu stellen, ob die bisherige Lehrerausbildung noch optimal auf die veränderten Anforderungen im Schulalltag vorbereitet. In einem dritten Schritt schließt sich deshalb die Analyse der Ausbildungsstrukturen an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg an. Das Kapitel 3 *Lehrerausbildung der Gegenwart: Struktur und Reformbedarf* zeigt zunächst die Ausbildungsstrukturen der bisherigen Lehramtsausbildung an den Pädagogischen Hochschulen. Anhand der Studienordnungen (vom 24.2.2005;

GHPO I vom 22.07.2003; RPO I 24.08.2003) wird aufgezeigt, welche Aufgaben, Ziele und Inhalte die Schulpraktika erfüllen sollten. In einer Analyse der Zielbereiche Theorie-Praxis-Bezug, Kompetenzentwicklung und Berufsorientierung können zum Teil gravierende Schwachstellen des bisherigen Ausbildungssystems identifiziert werden. Anhand aktueller empirischer Forschungsbefunde werden in diesem Kapitel die Defizite der bis dato gültigen Ausbildung explizit dargestellt (vgl. Wahl 2006; Mayr 2006; Helmke 2009; Schaarschmidt & Kieschke, 2007; Oser 2001; Frey 2004; Gehrman 2006; Rauin & Maier 2007). Größtes Interesse gilt am Ende des Kapitels der Ursachenfindung. Hier zeigt es sich, dass sich insbesondere in der Struktur der kurzen und punktuell durchgeführten Praktika die Probleme manifestieren und, dass sich die Defizite durch die wenigen Wochen dauernden Blockpraktika nicht ausgleichen lassen (vgl. von Merz-Grötsch betreute, unveröffentlichte Arbeiten, 2006). Die Ergebnisse sprechen in der Summe für eine Veränderung der Praktikumsstrukturen hin zu längeren, zusammenhängenden Praxisphasen.

II. Konzeptionalisierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell: Im Zuge der Globalisierung und der Bemühungen um eine europäische Union muss jede Reform sowohl die Veränderung der kleinsten Einheit als auch die Passung derselben in ein Gesamtkonzept im Blick behalten. Im Kapitel 4 *Reform der Lehrerbildung* wird aus diesem Grund zunächst der europäische Kontext, der bei der Neukonzeption einer effizienteren Lehrerausbildung zu berücksichtigen ist, dargestellt. Daran anknüpfend werden Reformmodelle in Deutschland und in Baden-Württemberg aufgezeigt, die der Neukonzeption Gmünder Modell - Praxissemester zeitlich vorausgehen oder parallel dazu verlaufen. Von großem Interesse sind innovative Modelle der Lehrerausbildung, die sich primär mit einer Optimierung der schulpraktischen Ausbildungsphasen beschäftigen. Für die vorliegende Dissertation von besonderer Bedeutung ist die Gegenüberstellung der Reformmodelle an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.

In Abgrenzung zu den parallel verlaufenden Reformmodellen an anderen Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg geht es in einem weiteren Schritt um die Darstellung eines alternativen Ausbildungsmodells mit einer eigenen Zielsetzung. Im Kapitel 5 *Pilotprojekt: Gmünder Modell - Praxissemester an Pädagogischen Hochschulen* werden die Projektidee, Ausbildungsziele und -inhalte, die Umsetzung - insbesondere die Praxisbegleitung im Gmünder Modell und die Leistungsermittlung, detailliert dargestellt. In die Genese dieses schulpraktischen Ausbildungsmodells fließen dazu die im analytischen Teil der vorliegenden Arbeit explorierten Erkenntnisse ein. Ausgehend von Problemanzeigen der bisherigen schulpraktischen Ausbildung, die sich insbesondere in der Struktur der kurzen und punktuell durchgeführten Tagespraktika zeigen, beinhaltet die Projektidee eine Verbesserung der Lehrerausbildung durch die Intensivierung der schulpraktischen Ausbildung und Schaffung eines großen zusammenhängenden Erfahrungs- und Erprobungszeitraums – dem Praxissemester. Die intensive Praxisphase wird ergänzt durch ein Orientierungspraktikum, das gleich zu Beginn des Studiums eine frühzeitige Berufsorientierung ermöglicht. In der Umsetzung der Projektidee wird ein besonderer Wert auf die Kombination aus zusammenhängenden Praxiserfahrungen und einer intensiven fachlichen Praxisbegleitung als Basis für die Entwicklung berufsimmanenter Kompetenzen im Lehrerberuf und einer optimalen Berufsorientierung von Anfang an gelegt. Das Gmünder Modell berücksichtigt in seinen Zielen und Inhalten die Ergebnisse der

empirischen Professionsforschung (vgl. Helmke 2006, 2009; Meyer 2004; Lipowsky 2006) und trägt durch eine systematische Evaluation mit zur Diskussion einer reformierten Lehrerbildung in Baden-Württemberg im Bereich der schulpraktischen Studien bei.

III. Evaluierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell: Ein Blick in die Fachliteratur zeigt, dass bislang nur wenige Forschungsbefunde zur Wirksamkeit von Praktika und den darin stattfindenden Kompetenzentwicklungen von Studierenden vorliegen. Ein weiterer Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit ist aus diesem Grund die Durchführung einer Evaluationsstudie, die die Kompetenzentwicklung der Studierenden im Verlauf beider Ausbildungswege erhebt (bisherige schulpraktische Ausbildung vs. Gmünder Modell - Praxissemester).

Das Kapitel 6 *Evaluationsdesign - Forschungsverlauf und Methodik* zeigt das methodische Vorgehen der Evaluationsstudie „Evaluierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell“. In einem ersten Schritt werden zunächst das Erkenntnisinteresse und daran anschließend die Leitfragen und Hypothesen formuliert. Das Kapitel informiert über die Zusammensetzung der Stichproben und beantwortet Fragen zur Repräsentativität der Ziehung. Die Messinstrumente werden inhaltlich dargestellt, ihre Qualität anhand der klassischen Testgütekriterien erörtert und schließlich ihr Nutzen im Untersuchungsdesign aufgezeigt. Die Darlegung des Untersuchungsplans der Studie vervollständigt die Darstellung des methodischen Vorgehens. Das dazu notwendige Forschungsdesign unterliegt in seiner Gesamtheit den Vorgaben der Evaluationsforschung (vgl. Bortz & Döring, 1995). Dem folgend wurden alle empirischen Forschungsmethoden systematisch eingesetzt, um das geplante Konzept und eine Implementierung in zukünftige Strukturen zu überprüfen. Im vorliegenden Fall wird die Effizienz der bisherigen schulpraktischen Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg und die Effizienz der Alternativkonzeption Gmünder Modell - Praxissemester überprüft und bewertet. In einem Zwei-Gruppen-Plan wurden hierzu die Kategorien der Kompetenzbereiche Unterrichten, Erziehen, Einblicke in Kooperations- und Organisationsaufgaben und die Berufsorientierung in den Praktika evaluiert. In den Kapiteln (7 - 10) *Forschungsergebnisse: Kompetenzbereich Unterrichten, Forschungsergebnisse: Kompetenzbereich Erziehen, Forschungsergebnisse: Einblicke in Kooperations- und Organisationsaufgaben und Forschungsergebnisse: Berufsorientierung* werden die Ergebnisse der Untersuchung detailliert dargestellt. Da es sich um sehr umfangreiche Kapitel handelt, werden die Ergebnisse bereits am Ende jedes Kompetenzbereiches zusammengefasst und erste Schlussfolgerungen gezogen.

Im Kapitel 11 *Gesamtbilanz der Auswertungen* werden die Ergebnisse für die Kompetenzbereiche „Unterrichten“ und „Erziehen“, dem Ausbildungsinhalt „Einblicke in Kooperations- und Organisationsaufgaben“ sowie die Ergebnisse zur Berufsorientierung in den Praxisphasen in ihrer Gesamtheit bilanziert. Anschließend werden die im Forschungsdesign formulierten Leitfragen beantwortet und die aufgestellten Hypothesen beurteilt (vgl. Kapitel *Evaluationsdesign - Forschungsverlauf und Methodik*). In einem sich daraus entwickelnden Fazit wird dann die an die vorliegende Arbeit gestellte Forschungsfrage beantwortet (vgl. Kapitel *Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit*).

Die Diskussion der Erkenntnisse und Ergebnisse, die im Rahmen der vorliegenden Evaluationsstudie gewonnen werden konnten, ist Inhalt von Kapitel 12 *Diskussion*. Hierzu werden die Ergebnisse noch einmal auf den Prüfstand gestellt und mit Forschungsarbei-

ten, die ebenfalls die Effektivität der Lehrerausbildung zum Inhalt hatten, verglichen. Daran anschließend wird das in der vorliegenden Studie „Evaluierung der Lehrerausbildung nach dem Gmünder Modell“ gewählte Forschungsdesign Gegenstand der Diskussion. Zur Diskussion steht hierbei die Frage, ob die durch Selbstauskünfte gewonnenen Daten, reliable Träger zur Diagnose von Kompetenzentwicklungen darstellen können (vgl. Frey, 2004). Darüber hinaus werden die Fragen der Repräsentativität der Stichprobenziehung und der Umgang mit Ergebnissen aus quasiexperimentellen Untersuchungen erörtert. Die Beantwortung der Fragen bezieht auch die Diskussion alternativer Vorgehensweisen mit ein (vgl. Filmvignetten: Oser u.a., 2007).

Die vorliegende Arbeit schließt mit den Kapiteln *Ausblick* und *Zusammenfassung*.

Im Kapitel 13 *Ausblick* werden, mit Blick auf die Implementierung eines Praxissemester in die Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg, die im Gmünder Modell - Praxissemester gewonnenen Erfahrungen dargestellt.

Im Kapitel 14 *Zusammenfassung* werden das Forschungsvorhaben, seine Realisierung und die Ergebnisse der Evaluationsstudie noch einmal in ihren wesentlichen Schritten skizziert.

Zielsetzung und Fragestellungen der Arbeit

In den zurückliegenden Jahren wurde national und international intensiv an einer Optimierung der Lehrerausbildung gearbeitet. Innerhalb Deutschlands veranlasste die Kultusministerkonferenz der Länder die Bildung zahlreicher Kommissionen, (z.B. „Perspektiven der Lehrerbildung“, 2000). Im Mittelpunkt standen dabei vorrangig die anzustrebenden Kompetenzen der Lehrkräfte. In der Folge wurden „Qualitätskriterien für eine gute Lehrerbildung“ und Standards für die Lehrerbildung formuliert (vgl. KMK 2002, zit. nach Terhart 2002; KMK 2004). Mit den heute vorliegenden Standards zur Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (2004) liegen den Lehrerbildungsinstitutionen damit bundesweit einheitliche Rahmenvorgaben, sowohl für die theoretischen als auch die praktischen Ausbildungsinhalte vor. Leider blieb es von Seiten des Kultusministeriums dabei und es fehlt nach wie vor an einer Konkretisierung, die sowohl die Umsetzung als auch die Evaluierung einer neu gestalteten Lehrerausbildung aufzeigen kann. Diesem Desiderat folgend lassen sich für das Forschungsvorhaben folgende zentralen Forschungsziele der vorliegenden Arbeit benennen:

- a. Die Generierung einer neu konzipierten schulpraktischen Ausbildungsform, basierend auf den Rahmenvorgaben zur Lehrerbildung.
- b. Die Evaluierung der bisherigen Ausbildung (Tages- und Blockpraktika) sowie der neu konzipierten schulpraktischen Ausbildung (Gmünder Modell - Praxissemester) an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd.

Der Stellenwert dieser Zielsetzung wird durch den Titel der Dissertation herausgestellt: „*Konzeptionalisierung und Evaluierung schulpraktischer Studien im Rahmen der Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg*“.